

Theater

**In Science-Fiction-Parodie
verpackte Fremdenangst**

Zürich, Theater an der Winkelwiese - Das ist was fürs Auge: Ärztekittel leuchten blendaxweiss in der Dunkelheit, mysteriös blinken bunte Lämpchen, schaurig strahlen grüne Kontaktlinsen wie im «Dorf der Verdammten»; dann geht das Licht an. Und statt der Bühne taucht eine Art überdimensionale Konservendose auf, spiegelndes Blech, mit Haltestangen wie im Tram. Beni Küng hatte einen Riesenspass, als er das Raumschiff Bümpliz bastelte, das ist unübersehbar.

Unüberhörbar ist, dass Jens Nielsen bei seinem neuen Stück «2010 - Die Rückkehr der Bümpliz» gleichfalls grosse Lust auf Jux und Tollerei verspürte. Seine im Theater an der Winkelwiese uraufgeführte Parabel auf die helvetische Fremdenangst hat er in eine trashige Science-Fiction-Parodie gepackt: An Bord brüten eine pupsende, liebestolle Pflanze (Sarah Hostettler), ein irrer Professor (Roland Bonjour), eine Prinzessin von einem fremden Stern (Vivianne Mösli) und ihr halb menschlicher Sohn (Dominique Müller) vor sich hin. Denn sein Vater, der geliebte Kapitän - er stammt aus der Schweiz und heisst Streuli -, hat den

Verstand verloren; er sitzt nur noch im Eck und grölt vor sich hin (Hansruedi Twerenbold). Die Medikamente sind alle, Streulis Tod steht bevor, und die Crew will unbedingt landen, egal wo.

Doch in der Schweiz aus dem Jahr 2010 ist das Gefährt aus dem Jahr 2201 samt seinen seltsamen Bewohnern nicht willkommen. Der Botschafter der Erde, Oberst Hindelbank (Ingo Ospelt), berichtet von Bürgerwehren und Chaos, von Massenflucht und Militäreinsätzen. An Bord selbst wird gekotzt und gesungen, gebrüllt und gewitzelt: Die junge freie Formation Trainingslager hat, unter Antje Thoms' Regie, jede

Schrägheit dieses ersten Teils des Projekts «Quartett Heimat» ausgekostet. Ausgepresst, bis wirklich nichts mehr zu holen war. Die Burleske über die Ängste innen (an Bord) und aussen hätte zwar ein gewisses Potenzial; anderthalb Stunden Konservendosen-Klammauk aber erfüllen es nicht, trotz mondstaubtrockener Scherze, musikalischer Amuse-Oreilles und munterer Science-Fiction-Zitate fürs Auge.

Alexandra Kedves

Bis 5. Juni. www.winkelwiese.ch